

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 102.

Neuenbürg, Sonntag den 1. Juli

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Zusammenstellung der Kosten der Naturalverpflegung armer Reisender im Monat Juni d. J. nach dem ausgegebenen Formular zu fertigen und spätestens bis zum 5. Juli d. J. — eventuell Fehlanzeige — an das Oberamt einzusenden.

Den 30. Juni 1883.

K. Oberamt.  
Nestle.

Neuenbürg.

#### Aufruf an einen Vermissten.

Johann Adam Waidner von Steinhäusle, welcher als Angehöriger des württ. Truppcorps an dem in den Jahren 1870/71 gegen Frankreich geführten Kriege theilgenommen hat, wurde schon während des Kriegs vermisst und ist auch seit dem Präliminarfriedensschlusse nichts mehr von ihm bekannt geworden.

Derjelbe besitzt ein mütterliches Vermögen von 163 M, welches unterpfändlich sichergestellt ist.

Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Februar 1873 ergeht nun an ihn die Aufforderung, sich binnen der Frist von

90 Tagen

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und die Vertheilung seines Vermögens unter seine gesetzlichen Erben angeordnet werden würde.

Den 26. Juni 1883.

K. Amtsgericht.  
Oberamtsrichter  
Lägeler.

#### Steinlieferungs-Akkord.

Das Brechen von ca. 100 cbm. rauhen Bruchsteinen in dem der Gemeinde Birkenfeld gehörenden Steinbruch im Scheiterhau, an der Staatsstraße von Pforzheim nach Wildbad, sowie die Beilieferung derselben an die Enzcorrection unterhalb des Bahnhaupthauses Nr. 10 wird am

Montag den 2. Juli

Vormittags 8 Uhr

an Ort und Stelle vergeben, wozu Affordsliebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg, den 28. Juni 1883.

Im Auftrag des K. Betriebs-Bauamts  
Pforzheim.

Bahnmeister Rubensdörffer.

Neuenbürg.

#### Strassen-Sperre.

Wegen Pflasterarbeiten in der engen Straße zwischen den Gebäuden des Kaufmanns Kall und Uhrenmacher Weit kann diese Straße vom 2. bis 7. Juli d. J. nicht befahren werden, wird daher bei Metzger K. Silbereisens Hause abgesperrt.

Leichtere Fuhrwerke werden über die Graben- und Fabrikstraße und die eiserne Brücke aus der Stadt und in dieselbe gelangen können, schwere Fuhrwerke, insbesondere Langholzfuhren müssen den Bronnenweg einhalten.

Den 28. Juni 1883.

Stadtschultheißenamt.  
Wefinger.

#### Privatnachrichten.

Pforzheim.

#### Fahrrad-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des Pfandleihers Adam Knodel werden in der Behausung, Theaterstr. Nr. 10 nachbeschriebene Fahrräder gegen baare Bezahlung versteigert und zwar

Montag den 2. Juli

120 Stück neue und getragene schwarze Räder, 100 Stück farbige Räder, 25 neue Herren-Anzüge.

Dienstag den 3. Juli

verschiedene Bijouterie-Waaren, Silbergeschirr, Weißzeug und sonstigen verschiedenen Hausrath.

Den 27. Juli 1883.

A. Raible, Vormund.

#### Pferd-Verkauf.

Ein achtjähr. Rappwallach, sehr gut im Zug wird mit jeder Garantie, als überzählig sehr billig verkauft  
Enzstraße 15, Pforzheim.

**Albert Hummel**  
Neuenbürg a. Markt.  
**Gemischtes Waarengeschäft.**  
Aussteuer-Artikel, Kleiderstoffe,  
Kleidungsstücke, Spezereien, Kurzwaaren.

Neuenbürg.

#### Frische Eier

empfehlen

J. Bauer, Mehlhandlung.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg, E. G. können wieder

#### Gelder

unter beliebigen Rückzahlungsfristen angelegt werden.

#### Sägmehl

wird sofort eine größere Parthie abgegeben bei

Louis Barth in Calmbach.

Feldrennach.

Einen zweispännigen leichteren

#### Wagen

verkauft

Ludw. Fr. Schönthaler.

**Zimmerleute**, die Dachausmitteln, Treppenbauen, Schiften, alle Berechnungen zc. gründlich erlernen wollen, abonniren bei der Post auf die Zeitschrift der Zimmerkunst, Preis 75 S vierteljährlich.

Neuenbürg.

#### Ausverkauf

in Strohhüten und einer Parthie Mützen zu herabgesetzten Preisen.

S. Wüst.

#### Illustrirter Führer durch Württemberg.

Landschaftliche, merkwürdige und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung nebst ihren Sehenswürdigkeiten von Herm. Frölich. Stuttgart, Verlag von C. Neuberger. Ein willkommenes Reisehandbuch. Preis 1 M 50. Zu haben bei  
Jaf. Meich.

**A. Streit,**  
Rohe Baumwoll-  
tuche  
und  
Stuhl-  
tuche.  
Piqué  
Erettone,  
schwarzen u.  
farbigen  
Sammet  
versendet in jedem  
Maß zu Fabrikpreisen.  
Ettlingen.

Maler und farbige Schreinerarbeiten per Hand und Schwärze und farbige Sammetarbeiten per Meter.  
Maler und farbige Schreinerarbeiten haben so, zu Diensten.  
Maler und farbige Schreinerarbeiten haben so, zu Diensten.



### Ein tüchtiger Oelmüller

findet dauernde Stelle bei  
Bernhard Wunsch in Eitlingen, Baden.



### Die BUCHDRUCKEREI

von  
**JAC. MEEH**

mit neuen Schriften und Maschinen-Betrieb  
hält sich empfohlen  
für Anfertigung der im Verkehr gebräuchlichen

#### Drucksachen

- als:
- Avise, Facturen, Rechnungen, Nota,
  - Begleit-, Liefer- & Empfang-Scheine,
  - Circulare, Mittheilungs-Formulare
  - Couvorts & Briefpapiere mit Firmen-Aufdruck
  - Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen
  - Visiten-, Adress- & Eintritts-Karten
  - Wein-, Speisen- & Menus-Karten
  - Preiscourants,
  - BROSCHUREN & VEREINS-STATUTEN
  - Plakate etc.

### Kronik.

#### Deutschland.

Wie die „Post“ erfährt, werden von deutschen Offizieren den großen französischen Herbstmanövern beizuwohnen: Der k. württ. Oberst-Lieutenant und Chef des Stabes III. Armee-corps, Fehr. v. Falkenstein, und der erste Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee, Major v. Göpfler, à la suite des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13.

Der königl. württemb. Oberstlieutenant Freiherr v. Röder, à la suite des Generalstabes, wurde von dem Kommando zur Dienstleistung als etatsmäßiger Stabs-offizier bei dem ostpreussischen Dragoner-Regiment Nr. 10, behufs Rückkehr nach Württemberg, entbunden.

Bei einem Brande, der dieser Tage in Frankfurt statthabte, griffen die Flammen mit solcher Heftigkeit um sich, daß die Schläfer, etwa 20 Personen, nur mit dem Hemd bekleidet, sich über die brennende Stiege zu retten vermochten. Aus der Verwirrung erklärt sich wohl, daß ein kleines Kind zurückgelassen wurde, dessen verzweifelte Mutter auf der Straße herumlief und nach dem Kinde schrie. Ohne sich einen Augenblick zu bestimmen, ergriff einer der Anwesenden ein Frauenkleid, durchnähte es, warf es über sich und drang, in jeder Hand einen gefüllten Wassereimer mitnehmend, in das Haus ein. Nach wenigen bangen Minuten erschien er, im Arme ein etwa 8 Monate altes Kind haltend, das er aus einem bereits brennenden Zimmer gerettet hatte und nun der weinenden Mutter stillschweigend übergab. Den Dankesworten entzog sich der hochherzige Mann durch rasche Entfernung. Die That spricht für sich selbst.

Maiz. Der Verkehr auf dem Rhein liegt nahezu vollständig darnieder, und es kann momentan zu ganz außerordentlich

niedrigem Preise betrachtet werden. So wird augenblicklich Getreide von Rotterdam nach Mainz oder Gustavsburg zu 9 1/2 M per 40 Ctr. befördert. (F. J.)

Strasburg, 28. Juni. Die Eröffnung unseres neuen, prachtvollen Bahnhofs, der wohl augenblicklich der großartigste und schönste in Deutschland ist, soll nun, nachdem der Termin wiederholt verschoben werden mußte, bestimmt am 15. August stattfinden.

Bruchsal, 28. Juni. Ein neues Bild des herrlichen Stromerlebens boten gestern Abend zwölf zu allgemeinem Aufsehen in Reih und Glied und militärischem Schritt durch die Straßen ziehende, durchaus anständig gekleidete Handwerksburschen. Vor dem Rathhause wurde Halt gemacht und ein Parlamentär zu dem Pfleger des Bettelvereins geschickt. Letzterer war in der glücklichen Lage, für alle zwölf (worunter Schreiner, Schneider, Tapezierer, Schmiede und Schlosser waren) bei hiesigen Meistern Arbeit nachweisen zu können. Damit war jedoch dem Herrn Stromern, die sich auf ein Stadtgeschenk gespannt hatten, wenig gedient; kurz entschlossen, formirten sie sich wieder und zogen in der gleich strammen Haltung, in der sie gekommen, zum Durlacher Thor hinaus.

In Baden-Baden ist gegenwärtig ein von einem Ausländer verübter großartiger Betrug Hauptgegenstand der Unterhaltung. Vor einiger Zeit erschien nämlich dort der angebliche Bevollmächtigte eines ausländischen Fürsten, der beabsichtige, sich dort einen Palast zu bauen. Die Pläne wurden bestellt, die Bauarbeiten in Afford vergeben und mit dem Bau auch begonnen. Befagter Bevollmächtigter aber hatte die Vorsicht so weit getrieben, daß er sich von den einzelnen Bauunternehmern Kautionen in erheblichem Betrage leisten ließ, mit denen er nun — verduftet ist! Die Leute wandten sich nach Paris, von wo aber die Nachricht kam, daß man dort den Namen Derschau, so nannte sich der Erzgauner, nicht kenne; hingegen von Petersburg traf auf eine Anfrage die Nachricht ein, Derschau sei ein heruntergekommenes Subjekt ohne jegliche Mittel. Der Gauner hat bereits das Weite gesucht. Die Kautionssumme betrug etwa 30 000 M.

Pforzheim, 29. Juni. Wie bereits mitgetheilt, findet Samstag, Sonntag und Montag in den Sälen des schwarzen Adlers eine Ausstellung von Rosen, Pflanzen und Gemüsen statt. Die ausgestellten Blumen und Blattpflanzen sind von seltener Leppigkeit und Schönheit und das Arrangement ist ein durchaus wohl gelungenes und höchst geschmackvolles zu nennen. Nicht nur unsere Handelsgärtner sind auf der Ausstellung mit den Erzeugnissen ihrer Kunst vertreten, auch viele Private wetteifern mit denselben. Der Ausstellung wird jedenfalls von hier und auswärts ein starker Besuch zu Theil. Unser strebsamer Gartenbauverein zeigt bei dieser Gelegenheit wieder, daß er es in der Blumen- und Pflanzenkultur zu hoher Blüthe gebracht hat. (Pf. B.)

#### Württemberg.

Heilbronn, 27. Juni. Dem Bernehmen nach ist in den letzten Tagen ein

Schenwirth hier wegen Verheimlichung der in seinem Hause bei einem Familienmitgliede ausgebrochenen Pockenkrankheit vom k. Oberamt um 100 M gestraft worden. Zur Verhütung der Weiterbreitung der Krankheit sind die umfassendsten Maßregeln getroffen.

Nedargröningen, 26. Juni. Am Samstag Nachmittag ereignete sich hier ein großes Unglück. Dekonom B. war im Begriffe, Heu in der Nähe des Dorfes zu holen. Die Mutter desselben setzte sich mit dem ältesten Kinde, einem 3jährigen Söhnlein auf den Wagen. Die Ochsen scheuten, rissen aus und sprangen, ohne daß sie eingehalten werden konnten, querfeldein. Die Großmutter sammt Kind wurden vom Wagen geworfen — und das Kind war auf der Stelle todt.

Heidenheim, 28. Juni. Ein schweres Unglück traf den Besitzer des Gasth. z. Löwen dahier. Beim Einfahren eines Heuwagens scheuten die durch die Bremsen ohnehin schon aufgeregten Pferde an einem vorüberfahrenden Eisenbahnzuge, gingen durch und schleppten den Mann eine Strecke weit. Der Wagen ging dem Unglücklichen über die Brust und zerquetschte sie derart, daß er heute Nacht den innerlichen Verletzungen erlegen ist.

Blaubeuren, 26. Juni. Ueber die Entstehungsursache des Brandes in Nisch ist noch keine Gewißheit vorhanden, doch vermuthet man, daß es durch einen Maurer entstand, der rauchend auf einem Dache arbeitete und dessen Pfeife ein Funke entfallen zu sein scheint.

Neuenbürg, 24. Juni. Die Heuernte konnte in den letzten Tagen zum größten Theil vollends unter Dach gebracht werden und beschleunigt die augenblicklich günstige Witterung das Einbringen der letzten Reste. Der durchschnittliche Ertrag ist ein reichlicher, die Qualität meist vorzüglich.

Neuenbürg, 30. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden Kirschchen zu 8—10 S per Pfd. gekauft.

#### Ausland.

Die asiatische Cholera wüthet im Nildelta, der ursprüngliche Seuchenheerd hat sich mit rasender Schnelligkeit ausgedehnt. Außer in Damiette, wo bereits 180 Cholerafälle vorgekommen sind, hat sich die Seuche in Port Said und dem wichtigen Eisenbahnnotenpunkt Mansurah gezeigt, und wenn sich bestätigt, daß auch in Rosette, im Westen des Nildelta, die Cholera ausgebrochen ist, dann wäre Alexandria unmittelbar bedroht.

#### Miszellen.

##### Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.

Von Alfred Steffens.

(Fortsetzung).

Amster war mit dem Rapport seines Dieners, den ihn derselbe sofort abstattete, höchst zufrieden, eine Centnerlast wich von seinem Herzen, da er die Aussicht erhielt, die Geliebte noch einmal vor seinem Scheiden zu sehen; er schrieb an sie und Friedrich beförderte den Brief in die Hände Matzejs.

Der Abend kam und fand den jungen Offizier in Begleitung seines Burfchen auf dem Wege nach der Vorstadt. Der bevorstehende Krieg hatte das Verhältniß zwischen Vorgesetzten und Untergebenen zu einem weit freundlicheren gestaltet, wie dies im Frieden der Fall ist; wußten doch die Krieger sämmtlich, daß sie im Felde gleiche Leiden, gleiche Kämpfe zu bestehen hatten, daß da der Offizier neben dem Gemeinen, zum Tode verwundet, hinsinkt und alle irdische Größe so schnell durch ein Stückchen Blei oder einen raschen Hieb vernichtet ist.

Amsler hatte nie zu derjenigen Zahl von Leuten gehört, die ihr Ansehen dadurch zu vergrößern suchen, daß sie Untergebene recht rüchichtslos und brutal behandeln, die in der Erbärmlichkeit meinen, wenn sie recht bramarbasirend und verächtlich gegen die Armen auftreten, die keinen Widerspruch wagen dürfen, könnten sie ihre Flachheit und Gehaltlosigkeit verbergen, ohne zu bemerken, wie jeder Gebildete achselzuckend und bemitleidend sich von ihnen wendet; er achtete in jedem Untergebenen seinen Mitmenschen und selbst wenn Einer von ihnen sich eines Verstoßes gegen die militärische Ordnung schuldig gemacht hatte, übte er Milde und Nachsicht. Dafür war auch Jeder bereit, für den Premierlieutenant Amsler Alles zu unternehmen; er würde im Stande gewesen sein, das Regiment einer Bande Teufel entgegenzuführen und sie wären sicherlich nicht gewichen, so lange er Stand gehalten.

„Friedrich“, sprach der Lieutenant, indem sie sich dem gräflichen Gehöft näherten, „wenn nun aber der Matzezel nicht zuverlässig ist und ich in eine Falle gelockt werde?“

„Das ist auf keinen Fall zu befürchten; wenn er auch Pole ist, er würde mir zur Liebe noch im letzten Augenblick uns warnen, sobald Verrath zu erwarten wäre!“

„Nun, ich habe ja auch meine Waffen.“

„Sie werden dieselben nicht gebrauchen.“

„Und sollte es dennoch zu einem Angriff kommen, was Sie in der stillen Nacht leicht hören würden, so eilen Sie herbei, um meine Feinde zu verjagen, denn ich möchte nicht, daß ich genöthigt wäre, von meinen Pistolen Gebrauch zu machen, es würde mich schwer compromittiren.“

Friedrich versprach, achtjam, auf seinem Posten zu bleiben, gleich darauf standen sie an der Umwahrung des Koslawskischen Gehöfts.

Im Hause war bereits Alles dunkel, tiefe Ruhe war ringsumher verbreitet.

Mehrere Minuten verstrichen in bangem Harren, da endlich wurden ganz leise Schritte in ihrer Nähe hörbar, Matzezel kam zu ihnen heran und flüsterte: „Es ist besser gegangen, wie ich hoffte, der Förstner liegt, seiner Sinne nicht mächtig, im Stalle, ich habe die Schlüssel, Sie können ohne Beschwerde das Thor passieren.“

Amsler stuzte, dieses Entgegenkommen erschien ihm verdächtig.

Friedrich bemerkte seine Zweifel und fragte: „Und die Comtesse?“

„Sie wartet in der Laube!“

„Matzezel, das ist nicht wahr!“

Der Reittnecht drehte sich um und

brummte: „Dann glaubt es nicht, ich bin kein Narr!“

„Friedrich“, flüsterte der Offizier, „halten Sie das Thor so lange offen, bis ich zur Laube gehe.“

Der Burfche nickte mit dem Kopfe und Amsler, im dunklen Civilanzuge, schritt der Laube zu.

Clara stand im Eingange derselben und slog in seine Arme.

„Sind wir sicher, mein süßes Lieb?“ frug Amsler.

„Jedenfalls!“ erwiderte Clara. „Doch mag jetzt kommen, was da will, ich habe Dich ja wieder.“

Das waren selige Minuten, welche die Liebenden nach der langen Trennung jetzt verlebten. Sie hatten in ihrem Glück die Vergangenheit vergessen und dachten nicht an die Zukunft.

Die Zeit flog an ihnen vorüber, sie bemerkten es nicht; aber mit dem ersten Frühroth mußte Amsler gerüstet bei seinem Commandeur sein, um sich zu dem versammelten Regiment zu begeben und mit diesem nach der französischen Grenze in den Kampf zu gehen.

Clara ruhte in seinen Armen, ihr Köpfchen lag an seiner Brust, sie empfand nichts von der Erde Leid und Schmerz, sie war selig und hätte in ihrem Glück hinwallen mögen in jene besseren Gefilde, wo es kein Trennungsweg mehr gibt.

Da plötzlich wurde draußen auf der Straße leise gepfiffen und kaum war dieser Laut mahnend an das Ohr des Offiziers gedrungen, als er sich erhob und tiefbewegt sprach: „Wir müssen scheiden, mein Engel, es ist die höchste Zeit, daß ich mich rüste.“

Ein halbunterdrückter Angstschrei erglitt der schönen Polin. „Du willst mich schon verlassen?“ zitterte es aus ihrem kleinen Munde und in diesen wenigen Worten lag eine namenlose Fülle von Leid ausgeprägt.

„Fasse Dich, mein Lieb, trodne Deine Thränen und mache mich nicht noch weicher. Wie viele Tausende müssen die bittere Trennung bestehen, und sie gehen sämmtlich mit der Hoffnung auf ein glückliches Wiedersehen in die Ferne, lasse auch uns hoffen!“

„Hier, mein Karl, nimm dieses Andenken mit und trage es stets auf Deinem Herzen; es möge Dir ein Talisman werden in jeder Gefahr“, schluchzte die Comtesse, indem sie eine kleine goldne Kapsel hervorzog; „sie enthält mein Bild und eine Locke von meinem Haar“, fuhr sie weinend fort. „O, könnte ich immer bei Dir sein!“

Amsler schloß die Geliebte gerührt von Neuem in seine Arme, auch das Auge des starken Mannes wurde feucht.

„O Gott, warum müssen sich die Menschen entzweien und damit so viele Herzen brechen!“ fuhr Clara fort. „Aber Karl, im Geiste werde ich keinen Augenblick von Dir getrennt sein; wo Du auch weilen magst, ob im blutigen Schlachtengetümmel oder auf stiller, einsamer Straße, immer werde ich bei Dir sein; der mörderische Blitzstrahl, der Dich vernichtete, er würde auch mich zum Tode verwunden, wirst Du mir genommen, so folge ich Dir bald in die kalte, schauerliche Gruft.“

„Nicht diese schwarzen Gedanken, mein Engel, mit Looberbeeren bekränzt werde ich zu Dir zurückkehren, und dann soll uns keine Macht der Erde mehr zu trennen vermögen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Der Weisheitshändler.

(Nährchen. — Nach dem Englischen von A. A.)

(Fortsetzung.)

Kadawan verlor alle Fassung und dachte an nichts, als an Flucht; was im Ganzen genommen auch nicht so unverständlich war, denn die Thatsache, daß ein Todter in seinem Hause gefunden wurde, würde im Orient unfehlbar ihn selbst verurtheilt haben, und zwar umsomehr, als kürzlich so viele Verbrecher ungestraft entkommen waren. Häftig sein Weib umarmend, eilte Kadawan auf das Dach seines Hauses, um von dort auf das seines Nachbarns hinüber zu steigen und durch dessen Haus auf die Straße zu gelangen. In seinem Schrecken vergaß er, daß er selbst ein starkes Gitter hatte aufrichten lassen, um die Leute zu verhindern, seine Hühner zu stehlen. Nachdem er sich vergeblich angestrengt hatte, durchzubrechen,kehrte er, kaum wissend, was er that, um; und als er zufällig über die Brustlehne schaute, sah er die ganze Straße mit Soldaten gefüllt und an ihrer Spitze den gefürchteten Polizeiaga selbst. Dieser Anblick verlieh ihm den Muth der Verzweiflung. Ein enges Gäßchen nur trennte ihn auf der andern Seite von einem etwas niedrigeren Hause. Mit einem Satz sprang er hinüber, wie er eben seine Thüre einbrechen hörte. Die Furcht besflügelte ihn. Wie eine Katze rannte er über die Dächer hin, erreichte ein eingefallenes Haus, durch das er auf die Straße hinabkletterte, und kam auf Umwegen endlich an die Stadtmauer. Mit einer, für ihn wunderbaren Energie drehte er das Linnen seines Turbans auf, befestigte es an einem bevorstehenden Stein, ließ sich zur Hälfte hinab und fiel die andere Hälfte, fühlte sich zwar etwas betäubt, aber nicht beschädigt, sprang wieder auf, lief, und befand sich endlich in der Stadt der Gräber.

Einige Autoritäten erzählen nun, daß Kadawan auf einem der Gräber eingeschlafen und von dem Genius des Ortes, einem häßlichen, launigen Ungeheuer gefunden worden sei, der ihn im Nu an das Thor von Damaskus gebracht habe; Andere sagen, er habe sich am nächsten Morgen einer nach Syrien ziehenden Karawane angeschlossen: in der Hauptstadt Syriens befand er sich endlich, ohne besondere Abenteuer erlebt zu haben.

Zufällig bestand der ganze Geldvorrath des Sattlers nur aus dem Tageserlös. Als dieser verzehrt war, verlegte er sich mit orientalischer Resignation auf's Betteln, und wäre vielleicht sein ganzes Leben hindurch ein Bettler geblieben, wenn ihn nicht der Zufall eines Tages in einer der Vorstädte an einem großen Palast geführt hätte. Er rief an der offenen Thüre: „Mich hungert, o Herr!“ Da er aber keine lebende Seele erblickte, so trat er ein und ging, ohne Jemand zu treffen, seinen Ruf wiederholend weiter, bis er in ein entlegenes Gemach kam, wo er einen Greis in tiefe Gedanken versunken er-



blickte, umgeben von alten Büchern und fremdartigen Instrumenten. Zwei- oder dreimal wiederholte Kadawan immer lauter seinen Ruf, ehe seine Gegenwart bemerkt wurde. Endlich sah der Greis auf und fragte:

„Mein Sohn, wer bist du?“

„Kadawan erklärte, daß er ein Bettler sei und das Haus verlassen gefunden habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein niedlicher „Roman zur See“.

(Schluß.)

Ihm trug sie ihre Zweifel vor. „Wahl macht Qual“, lächelte der Capitän; „aber da Sie so unentschieden sind, stellen Sie doch Ihre drei Verehrer einmal auf die Probe etwa in ähnlicher Art, wie Penelope es ihren Freiern gegenüber gethan; — Aber wie denn?“ — Nun falls Sie ein kleines Bad nicht scheuen, können Sie ja einmal, wie aus Unvorsichtigkeit, über Bord stürzen, um zu sehen, welcher von den Dreien Sie aufrichtig genug liebt, um sein Leben an das Ihrige zu wagen. Ich würde zum Voraus dafür Sorge tragen, daß das Rettungsboot unmittelbar zur Stelle sei und sie von demselben rasch genug aus dem nassen Element befreit würden.“ — Paula überlegte sich's nicht allzulange. Jung, muthig, abenteuerlustig wie sie war, wagte sie angesichts ihrer drei Verehrer den kühnen Sprung in die Tiefe und führte, Dank ihrer Bühnübung, die Komödie so geschickt aus, daß kein Zuschauer an etwas Anderes als an einen Unfall denken konnte. Als bald stürzten sich zwei der jungen Männer ihr nach. Der Dritte blieb unbeweglich. Während aber Paula von dem Rettungsboote rasch ereilt und in Sicherheit gebracht wurde, gelang es nur eben zu knapper Noth, die beiden eifrigen Verehrer, die unglücklicherweise nicht schwimmen konnten, noch lebend auf's Trockene zu bringen. Fragend trat Paula abermals vor den Capitän. Da ihrer Zwei sich um ihr-willigen in Lebensgefahr begeben hatten, war sie um wenig klüger als zuvor. „Ei was“, meinte der Capitän, „ich an ihrer Stelle würde keinen Augenblick im Zweifel sein. Was wollen sie mit einem Menschen anfangen, der so unbedachtsam ist, ins Wasser zu springen, wenn er nicht einmal schwimmen kann? Solche Phantasten eignen sich nicht dazu, ein junges Wesen, wie Sie sind, durch's Leben zu geleiten.“ — „Daran mögen sie wohl recht haben“, meinte Paula sinnend; „aber was nun thun?“ — „Wenn Sie meinem Rath folgen wollen“, erwiderte der Capitän, „so heirathen Sie...“ — „Doch nicht etwa den Dritten?“ — „Eben den! Ihn, der sich nicht von der Stelle gerührt hat; den Egoisten!“ — Nun was that Paula? Folgte sie dem gegebenen Rathe? — Mitnichten. Sie beglückte mit ihrer Hand den Capitän und hat es bis jetzt noch nicht bereut.

Zur Erziehung des heranwachsenden Geschlechts.

(Schluß.)

Es geschieht dies offenbar am besten in der Weise, wie es vor Kurzem der preussische Kultusminister, Herr v. Gohler,

in einem Rescripte an die Schulbehörden angeregt hat: Durch größere Belebung und allgemeine Aufnahme der Turn- und Spielübungen in allen Schulen. Wir sind ja an und für sich diesem Ziele nicht so sehr fern, denn der deutsche Turnvater Jahn hat schon vor zwei Menschenaltern den Grund zu den Körper und Geist veredelnden und kräftigenden Körperübungen und Spielen gelegt, fast an allen Orten und auch in den meisten Schulen Deutschlands wird auch Kraft- und Spielturnen gepflegt, aber was diesen Übungen bei uns noch fehlt, das ist deren allgemeine und veredelte Anwendung als ein durchaus unerlässliches Erziehungsmittel, welches in keinem Schulplane fehlen und unter den Augen unserer Pädagogen, Aerzte und Staatsmänner von Jahr zu Jahr verbessert und vervollkommenet, unsere Jugend gesünder, kräftiger und fröhlicher machen sollte, denn es bedarf gar keines besonderen Beweises, daß jeder Mensch, der als Bürger und Soldat, als Arbeiter und Schaffer im Staate und der Familie seine Aufgaben lösen will, vor allen Dingen eines gesunden Körpers und frohen Gemüths bedarf und diese Güter müssen zumal dem heranwachsenden Geschlechte zu eigen gemacht werden, weil sie diesem am leichtesten anzuerziehen sind. Mens sana in sano corpore est, sagten aber schon die Alten d. h. in einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist, also hat man doppelte Ursache, die Körperkräfte unserer Jugend systematisch zu bilden und sie nicht weit hinter die Ausbildung des Geistes zurückzustellen.

Dem Kirchenbaumbesitzer und Kirchenverkäufer N. in A. scheinen die Berichte

von da und dort über den heurigen reichen Kirchenjegen Kopfzerbrechens zu machen, er glaubt sie nicht im Einklang zu finden mit dem wirklichen Ergebniß und sie für „erloggen“ oder irgend welchen Absichten entsprungen halten zu können: Er habe z. B. „Boom“, an welche eine Leiter zu stellen sich nicht lohne, und andere an-zweifelnde Bemerkungen mehr. Auch die Nachrichten über frühe Blüte, frühe Reife und dergl. wollen dem zweifelnden Thomas „nicht mit rechten Dingen zugehen“, sie seien nur erfunden, um mangelnden Stoff zu ersetzen u. Solche Einreden ändern selbstverständlich nichts an der Sache; es möge dies Eine Beispiel genügen zu zeigen, wach' drollige Krittelleien täglich über ein Blatt ergehen können. Die geneigten Leser werden sich diese erheiternde Anekdote selbst illustriren.

Logisch. Bahnwächter (zu einem Bauer, der auf dem Bahnkörper geht): „Nacht, daß ihr da herunterkommt, da oben darf Niemand gehen!“ — Bauer: „Darf Niemand gehen? Das fehlte mir noch! Ich hab eine Karte und hätt' sogar fahren können, wenn ich den Zug nicht verjäumt hätt'!“

Unsere Kinder. Mehrere kleine Mädchen unterhalten sich über einen künftigen Beruf. Die eine will Schauspielerin, die andere Erzieherin, die dritte Malerin werden. „Und was willst Du werden, Gretchen?“ fragen sie die vierte. Gretchen denkt einen Augenblick nach, dann antwortet sie sehr bedigirt: „Eine reiche Wittwe!“

Fahrplan-Uebersicht Wildbad-Pforzheim-Stuttgart.

	136	138	140	142		144	146
	Personen-Zug.	Beschl. Personen-Zug.	Beschl. Personen-Zug.	Güterzug mit Personenbeförderung		Personen-Zug	Personen-Zug.
				bis 15. Sept.	ab 16. Sept.	bis 15. Sept.	
Wildbad ab . . .	Vorm. 4. 50	Vorm. 7. 55	Nachm. 12. 40	Nachm. 2. 50	Nachm. 4. 50	Nachm. 5. 30	8. 25
Pforzheim an . . .	5. 45	8. 45	1. 30	4. 10	6. 15	6. 20	9. 20
nach Karlsruhe ab	6. 3	9. 36	1. 45	4. 40	—	—	9. 38
„ Mühlacker „	6. 20	8. 50	1. 53	—	6. 54	6. 54	9. 45
„ Calw „	6. 20	9. 0	2. 5	—	6. 30	6. 30	10. 0
in Stuttg. an							
über Mühlacker .	9. 8	11. 30	4. 10	—	9. 25	9. 25	2. 37
„ Calw . . .	9. 30	1. 26	—	—	10. 5	10. 5	—
	135	137	139	139	141	143	145
	Güterzug mit Personenbeförderung	Personen-Zug.	Schnellzug I. II. III. Kl.	Personen-Zug	Beschl. Personen-Zug	Personen-Zug.	Personen-Zug.
			bis 15. Sept.	ab 16. Sept.	bis 15. Sept.		
	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
in Stuttg. ab							
über Mühlacker .	—	7. 25	12. 12	12. 12	—	2. 10	6. 45
„ Calw . . .	—	5. 40	8. 55	8. 55	—	—	6. 55
in Pforzh. an							
von Mühlacker .	5. 50	9. 34	1. 45	1. 45	—	4. 35	9. 26
„ Calw . . .	5. 50	8. 40	12. 15	12. 15	4. 25	—	9. 36
					in Brötzingen		
„ Karlsruhe .	5. 48	8. 45	1. 45	1. 45	3. 25	6. 50	9. 30
Pforzheim ab . .	6. 15	9. 50	1. 55	1. 55	4. 20	7. 5	9. 45
Wildbad an . . .	7. 40	10. 50	2. 40	2. 55	5. 15	8. 5	10. 50

